

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des
Montags. — Abonnements-Preis für Einheimische 1 M. 80 Pf. —
Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 M. 25 Pf.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3½ Uhr Nachmittags angenom-
men und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift
oder deren Raum 10 Pf.

Nro. 144.

Freitag, den 23. Juni.

1876.

Vollzug. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 27 M. Abds.

Einladung zum Abonnement

auf die

„Thorner Zeitung.“

Das mit dem 1. Juli d. J. beginnende neue Quartal veranlaßt uns wiederum zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst einzuladen.

Jeder Unparteiische wird anerkennen, daß wir bisher bestrebt gewesen sind, die wissenschaftlichen und interessantesten politischen Nachrichten nach Möglichkeit schnell, zuverlässig und reichhaltig mitzutheilen, bei geeigneter Veranlassung auch durch Leitartikel die Meinungen aufzuklären und zu ergänzen, aus der Provinz und nahen Umgebung aber statt eines häufig anderwärts aufgetischten Wustes von interesselosen unbedeutenden Nachrichten das der Hervorhebung Werthe anzeigten, im Feuilleton und an anderer Stelle aber auch nach Kräften für Unterhaltendes sorgten und im lokalen Theile wohl kaum einmal unterließen einem Vorkommnisse die verdiente nöthige Aufmerksamkeit und Besprechung angedeihen zu lassen. Hiermit glauben wir den Anforderungen an ein Provinzial- und Localblatt nach bestem Wissen und Können entsprochen zu haben, versprechen in diesen Richtungen auch ferner unserer Arbeit treu zu bleiben und zu erweitern und bitten das lesende Publicum dieses unser Streben durch ein zahlreiches Abonnement ermuntern zu wollen.

Der Abonnementspreis bleibt wie bisher bei allen Kaiserlichen Postämtern pro Quartal Mark 2,25 und hier am Ort incl. Zubringerlohn Mark 1,80 so wie der Preis der Inserate, pro Corpus-Beile 10 Pf., beibehalten wird.

Die Redaktion und Expedition der
„Thorner Zeitung.“

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

23. Juni.

- 783. Carl der Grosse besiegt die Sachsen in der Schlacht an der Hase in der Nähe von Osnabrück.
- 1523. Gustav Wasa hält seinen Einzug als König von Schweden in Stockholm.
- 1800. * Charlotte Birch-Pfeiffer, die dramatische Vielschreiberin, die es verstanden hat, das Gold fremder schriftstellerischer Leistungen in das Court von Tages-Tragödien und Comödien umzusetzen, † 24. August 1868 zu Berlin.
- 1804. * Joh. Carl Friedr. Aug. Borsig, einer der größten Industriellen Deutschlands, Begründer der grossen Maschinenbauanstalt und der mit ihr verbundenen Eisenwerke zu Berlin, * in Berlin, wo sein Vater Zimmermann war, † 7. Juli 1854 zu Moabit.
- 1866. Prinz Friedrich Carl rückt in Böhmen ein. General Herwarth v. Bittenfeld rückt mit der Elbarmee in Böhmen ein.

Landtag.

Herrenhaus.

20. Plenarsitzung.

Mittwoch, den 21. Juni.

Vize-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Die Staatsminister Graf

Jenseits der Grenze.

Original-Erzählung
von
G. Landien.

(Fortsetzung.)

„Ach, Du kennst sie nur nicht, lachte Maria, höre sie nur erst mit ihrer weichen melodischen Stimme singen, oder laß Dir vorlesen oder lieber noch Etwas deklamiren, ob sie Dich dann nicht auch bezaubern wird!“

„Ich will aber nicht bezaubert werden, ich habe Furcht vor ihnen gespenstigen Augen, und wenn sie mir die Arme entgegenstreckte und mich ihre „liebste Minna“ nannte, so würde ich davon laufen, solch ein Grauen erregt sie mir!“

Man lachte, Maria aber blieb dabei Wanda sei eines der schönsten, besten und klügsten Mädchen in ganz Polen und Preußen zusammengekommen, und es gebe keine Zweite wie sie.

Das Gespräch wechselte, die Zeit verging. Und als alle Gäste fort und die Familie für sich allein war, gestand Frau von Rhoden, daß ihr diesmal ihr Geburtsfest ein Tag der Angst und Sorge gewesen, wie nie bisher. Eine heimliche Unruhe habe sie den ganzen Tag gefoltert, sie könne den Gedanken nicht los werden, daß ihren Kindern in dem unglücklichen unruhigen Nachbarlande irgend ein Unheil widerfahren sei. „Ich wollte wir hätten Nachricht von Emilien,

zu Eulenburg. Dr. Leonhardt, Dr. Friedenthal und einige Commissare.

Tagesordnung: I. Petitionen: 1) Eine Petition der Stadt Elberfeld wegen Kommunalbesteuerung der Versicherungsgesellschaften wird auf den Antrag der Kommission durch die vorjährige Beschlusfassung in derselben Angelegenheit für erledigt erklärt. — 2) Aus der Provinz Hannover liegen 7 Petitionen von Leichengeseßenen vor, in welchen über die Heranziehung der See- und Stromdeiche zur Grundsteuerzahlung Beschwerde geführt wird. — Die Kommission beantragt: Die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen in Bezug auf die bei der Veranlagung der Deiche zur Grundsteuer angewandten Einschätzungsgrundsätze, und zur Erwägung, ob nicht die Deiche durch ein allgemeines Gesetz für grundsteuerfrei zu erklären seien. — Der Antrag wird nach längerer Diskussion, in welcher die H. H. Schumann und Graf zur Lippe II. bergang zur Tagesordnung, v. Knebel-Dörberig und der Referent, Stadtdirektor Rasch den Kommissionsbeschluss befürworten, vom Hause angenommen.

II. Mündlicher Bericht der VIII. Kommission über den Entwurf einer Städteordnung:

Referent, Herr Oberbürgermeister Hasselbach, welcher zunächst das Wort erhält, legt zuvörderst die Gründe dar, welche die Regierung veranlaßt haben, den Entwurf einzubringen. Redner bittet den einzelnen von der Kommission gestellten

ich fürchte sie lassen sich dort von ihrer Sympathie für die Sache der Polen hinreißen und in Situationen verwickeln, die Gefahren für sie heraufbeschwören, schloß sie trübe, möchten sie doch unsern Rath folgen und herkommen!“

„Hier wäre auch kein Aufenthalt für Wladimir, meinte Herr v. Rhoden, lieber wär's mir sie zögen nach Berlin, wie sie's früher beabsichtigten. Aber er ist zu sehr Pole um sich jetzt zu entfernen, das ist mir klar!“

„Mein armes Kind! seufzte die besorgte Mutter. Schide doch morgen einen sichern Boten zu ihnen hin, wenn Du der brieflichen Mittheilung nicht traust, vielleicht lassen sie sich bereden fortzugehen!“

„Ich will's versuchen, aber es wird nichts helfen! Doch nun laß uns die Ruhe suchen, Mutter, ich bin von den Aufregungen dieses Tages ganz mitgenommen. Mariechen“, wandte er sich an seine Nichte, „frage doch noch mal den alten Jach, ob Dietrich der Jäger, den ich mit Bergengau's mitschickte, schon zurück ist und was er für Rapport gebracht hat.“

Maria verschwand eiligst, kam aber eben so schnell zurück. „Er ist noch nicht da, lieber Onkel, aber man bemerkt von dem Waldwege her einen Reisewagen auf das Gut zufahren, am Ende kehren sie flüchtend zu uns zurück, Du weißt, von der Waldseite her ist die Grenze offen nach Polen.“

„Das wäre ein übles Zeichen“, rief der alte Herr, „und beunruhigt mich ernstlich!“

Abänderungsanträgen die Zustimmung zu ertheilen (Bravo.)

Es wird sofort in die Spezialdiskussion eingetreten. — Bei § 1 erhebt sich eine längere Diskussion über einen Antrag des Herrn Bredt (Barmen) die Abstimmung über § 1 bis nach Durchberatung der übrigen §§ des Gesetzes auszuweisen. Der Antrag wird jedoch abgelehnt und sofort in die Beratung über § 1 eingetreten. Nach längerer Diskussion wird dieselbe geschlossen und § 1 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse genehmigt. (Es ist somit nur Frankfurt a/M. aus demselben entfernt.)

Hinter § 1 hat die Kommission einen neuen § 1a beschlossen, der dahin geht, daß Stadtgemeinden mit mehr als 15,000 Einwohnern, welche gegenwärtig einem Landkreise angehören, mit Genehmigung des Provinzialraths befugt sein sollen, für sich einen Stadtkreis zu bilden.

Herr Brüning will die Bildung derartiger Stadtkreise auch ohne Genehmigung der Provinzialraths zulassen, da er der Meinung ist, daß Städte von mehr als 15,000 Einwohnern ohne Ausnahme die Garantie bieten, daß sie diejenigen Leistungen, welche von solchen Städten gefordert werden, auch erfüllen können.

Bei der Debatte äußert Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Ich möchte mich zunächst gegen die Bemerkung des Herrn von Kleist wenden. Ich verstehe nicht, wie er zu der Aeußerung gekommen, daß die Regierung die Beratung der Städteordnung nur noch als eine Experimental-Beratung betrachte. Wie sollte die Regierung dazu kommen, auf ein Werk, das so große Mühe gekostet, jetzt mit einem Male verzichten zu wollen. Ich kann versichern, daß wenn es irgend möglich ist, es in dieser Session zum Abschluß zu bringen, die Regierung Alles aufbieten wird, dieses Ziel zu erreichen, aber nur unter der Bedingung, daß wirklich Grundsätze zur Geltung kommen, die sich als zweckmäßig darstellen. Dies muß ich schon bei diesem Punkte hervorheben. Ich halte den Weg den die Kommission eingeschlagen, für sehr bedenklich. Ich meine es ist nichts gefährlicher für unser Staatswesen, als die Frage des Ausscheidens der größeren Städte aus den Kreisen jetzt wieder von Neuem aufzunehmen, seitdem sie seit dem Jahre 1869 vielfach ventilirt worden ist und nachdem Männer allerlei Parteien völlig einig darüber sind, daß die Construction unserer Kreise ein Grundstein unserer staatlichen Verwaltung ist, und daß die Vereinigung der Städte und des platten Landes zu einer gemeinschaftlichen Leistung eine Hauptgarantie für das Wohl der Kommunen bildet.

Der Minister bittet zum Schluß um Ablehnung des Antrages Brüning und auch des Kommissionsbeschlusses.

Hr. v. Boß (Halle) will den Stadtgemeinden nur durch Königl. Verordnung gestatten aus den

Man trat an's Fenster. Bald darauf rollte eine schwer gepackte Reisetasche in den Hof, die Pferde waren mit Schaum bedeckt, der Schlag wurde eiligst aufgerissen, ein schlanker Mann sprang heraus, ihm folgte eine dicht verschleierte Dame.

„Großer, Gott das ist Emilie!“ rief Frau v. Rhoden, eilte nach der Thür und lag in den Armen ihrer Kinder.

„Bater, Mutter, ich bringe Euch mein Weib, rief Wladimir, bewahrt sie mir, mich reißt mein Verhängniß fort. Ich muß noch in dieser Nacht weiter, ich gehe nach Paris, bin auf der Flucht, verfolgt von Kosaken, verrathen von den eignen Brüdern! rief er bitter. Ich reise unter falschem Namen, verschweige, so lange es geht, meine Flucht, es kann ja heißen, Emilie halte sich hier nur Besuchsweise auf — von Paris aus hört ihr mehr von mir. Adieu Mutter, adieu mein theures Weib, rief er zärtlich, unsere Trennung wird nicht zu lange währen, Gott mit Euch!“ Er küßte sie leidenschaftlich und zog dann Herrn v. Rhoden in ein Seitengemach, wo er mit ihm allein noch eine halbe Stunde in ernstem Gespräch verweilte.

Unterdes war ein leichtes Zuhörwerk des Schwiegervaters bereitgehalten der Diener schaffte das Gepäck herauf und Wladimir fuhr davon durch die stille Nacht, die Seinen in Sorge und Betrübniß zurücklassend.

Er hatte sich durch zu große Sympathie

Landkreisen auszuscheiden und einen eigenen Stadtkreis zu bilden. Er glaubt, daß dies das einzige Erreichbare sei, da die Regierung auf weitergehende Vorschläge doch nicht eingehen werde.

Hr. v. Kleist-Regow bekämpft den Antrag Brüning sowie den Vorschlag der Kommission; auf die Wünsche der größeren Städte als solche komme es hierbei gar nicht an, bei dieser Frage kommen ganz andere Interessen zur Erörterung als die Wünsche der Städte. Mit diesen Vorschlägen werde auch das Prinzip, von welchem man bei Beratung der Kreisordnung ausgegangen, nämlich die Vertretung gemeinsamer Interessen verlassen und gehe hinter das Jahr 1823 zurück. Er bittet beide Vorschläge abzulehnen, da nur gemeinschaftliche Arbeit das kommunale Leben fördern könne.

Hr. Oberbürgermeister v. Forkenbeck: Durch die Worte des Herrn Ministers des Innern bin ich nur in der Meinung des Hrn. von Kleist bestärkt worden, daß die Debatte, in der wir uns befinden, nur eine Experimentalberatung ist, die zu keinem Resultate führen, sondern nur ein schätzbares Material für die künftige Gesetzgebung liefern wird. Er schließt, daß wenn der von ihnen gestellte Antrag nicht die Zustimmung des Hauses finden sollte, weder aus der Städteordnung noch aus dem Competenzgesetz etwas werden könne.

In der weiteren Debatte erklären sich noch Herr Engelhard (Mühlhausen) für die Commiss. Beschlüsse; Rasch für den Antrag Brüning, Prof. Baumstark gegen beide Vorschläge.

Bei der hierauf folgenden Abstimmung werden die Anträge Brüning, v. Boß und ebenso der von der Kommission beschlossene § 1a mit großer Majorität abgelehnt.

Die §§ 2—14 werden nach unerheblicher Debatte genehmigt und dann die Sitzung auf morgen 11 Uhr verlegt.

Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

71. Plenarsitzung.

Mittwoch den 21. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Mehrere Regierungs-

Kommissaren.

Vom Handelsminister ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Uebernahme einer Zinsgarantie für die Berlin-Dresdener Eisenbahn eingegangen.

Tagesordnung:

I. Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten.

Der Gesetzentwurf wird ohne Debatte angenommen.

II. Beratung des vom Herrenhause in veränderter Fassung zurückgelangten Gesetzentwurfs-

für den Aufstand den Russen verdächtig gemacht hätte aber ohne Gefahr für sich u. die Seinen ungeführt auf seinem Gute leben können, wenn nicht eben der Haß der Parteien, der von jeher der Sache der Polen durch innern Zwist und traurige Zerrissenheit so unsäglich Schaden zugefügt und so viel Unheil über das arme unglückliche Land gebracht hat, auch ihm störend in den Weg getreten wäre. So wurde auch er eins der zahllosen Opfer, die diesem Haß erlagen, und nur durch die schnellste Flucht gelang es ihm sich zu retten.

Mit falschem Passe reisend, war er nun auf dem Wege nach Paris, um den dort weilenden Häuptern der Bewegung ein klares Bild der letzten Ereignisse darzulegen, und er reiste, trotz aller traurigen Erfahrungen mit froher Hoffnung im Herzen, denn seine glühende Vaterlandsliebe spiegelte ihm die völlige Befreiung und Rettung des theuren Vaterlandes als gewisse Sache vor. Er hoffte von der wunderbar verbreiteten Organisation des Aufstandes, von der rührenden Opferlust der Polen, die sich mit glühender Begeisterung in den Kampf stürzten, von der Hülfe der Ausländer, goldene Früchte für seine heilige Sache, und sah sein Vaterland im Geiste schon in nächster Zeit frei und glücklich, wie ein Phönix aus Flammen und Asche neu verjüngt erstehen.

Ihn schmerzte nicht der Verlust seiner Güter, nicht die Trennung — das Glück der Freiheit, die Erhöhung aus den schweren

betr. die Veränderung einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Pommern, Schleſien und Sachſen. — Auf Antrag des Abg. Lauenſtein wird derſelbe angenommen.

III. Verathung des vom Herrenhauſe in veränderter Faſſung zurückgelangten Geſetzentwurfs, betr. die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienſt. (Die vom Herrenhauſe vorgenommenen Abänderungen beziehen ſich auf die ſ. g. Landrathsparagrafen).

Hierzu beantragt Abg. Richter (Hagen): „den Geſetzentwurf, inſoweit derſelbe in den Beſchlüſſen des Herrenhauſes von den Beſchlüſſen des Hauſes der Abgeordneten abweicht, nach den letzteren Beſchlüſſen wieder herzuſtellen.“

Abg. Richter (Hagen): Das Herrenhaus hat die hier mit überwiegender Majorität gefaßten Beſchlüſſe verworfen und ſinnt uns an, die alte Prüfungsordnung für Landrathslandkandidaten von 1858 zu ſanctioniren. Im Herrenhauſe mag man der Meinung ſein, daß der Verſtand mit dem Amt kommt, dieſes kann aber für uns kein Grund ſein, zu Gunſten des Herrenhauſes unſere beſſeren Prinzipien aufzugeben. So wie wir das Geſetz aus dem Herrenhauſe bekommen haben, hat es für mich keinen Werth, und ich würde vorziehen und anrathen, daßſelbe jetzt ganz durchfallen zu laſſen, um es in einer ſpäteren Seſſion in verbeſſerter Form zu Stande zu bringen.

Reg. Comm. Geh. Rath Herfurth weiſt zunächſt den Vorwurf des Vorredners zurück, als habe die Staatsregierung es unterlaſſen im anderen Hauſe das Zuſtandekommen des Geſetzes zu fördern.

Abg. Witt (Bogdanowo) warnt davor, das Landrathsamt zu einem Durchgangspoſten für künftige Regierungspräſidenten zu machen, wie es die Faſſung der Landrathsparagrafen durch das Abgeordnetenhaus mit ſeinem Examen beiführen werde.

Abg. Dr. Windhorſt (Meppen) bittet das Geſetz nicht an dieſem Punkte ſcheitern zu laſſen, es müſſe ſich eine Vereinigung mit dem Herrenhauſe finden laſſen. Das Examenweſen habe nicht den gerinſten Werth für ihn, ſo lange die Regierung die Landräthe ſo behandeln kann, wie es bis zur Stunde geſchieht.

Abg. Windhorſt (Hietefeld) führt aus, daß er die Beſchlüſſe des Herrenhauſes zu §§ 3 und 5 acceptiren könne, es handele ſich alſo weſentlich nur um das Landrathsamt. Man könne darüber zweifelhaft ſein, ob das Examen überhaupt einen Werth habe, allein auch der präſentirte Landrath müſſe wenigſtens die Qualifikation beſitzen, welche nach menſchlichen Begriffen genügend iſt, um ſeiner Wirkſamkeit in dem ihm übertragenen Amte den Erfolg zu ſichern. Er bitte deshalb die Beſchlüſſe des Hauſes feſtzuhalten.

Minister des Innern: Sollte das Amendement Lauenſtein angenommen werden, ſo erkläre ich mich bereit, daßſelbe beim Herrenhauſe zu vertreten. Ich glaube, daß das Herrenhaus das Amendement ebenfalls annehmen wird, und daß darin eine Baſis für das Zuſtandekommen des Geſetzes zu finden iſt.

Die Generaldiſkuſſion wird hierauf geſchloſſen. In der Sezialdebatte werden die §§. 1 — 9 nach den Beſchlüſſen des Herrenhauſes genehmigt.

Bei §. 10 kam der Vermittelungsvoſchlag des Abg. Lauenſtein zur Debatte, nach welchem Kreisſtage Candidaten zu Landrathsämtern präſentiren können, die ohne juriftiſche Prüfung abgelegt zu haben, nur 4 Jahre praktiſch im Verwaltungsdienſt beſchäftigt waren. — Abgg. Wandorf und Richter (Hagen) bekämpfen dieſen Antrag, der vom Antragſteller und vom Miniſter des Innern befürwortet wird. Bei der Abſtimmung wird jedoch der Antrag verworfen und §. 10 nach den früheren Beſchlüſſen des Abgeordnetenhauses angenommen (Große Aufregung, der Miniſter des Innern verläßt den Saal).

Nach dieſer principiellen Abſtimmung iſt die

eifernden Banden der Knechtſchaft, die er ſo nahe glaubte, gewährten ihm Erſatz für Alles.

Seine Frau, obgleich Deutſche von Geburt, war Polin dem Herzen nach. Von früheſter Kindheit auf mit Polen verkehrend, hatte ſie von jeher eine Vorliebe für dieſe liebenswürdige Nation geſaßt. Sie liebte ihren Mann ſchwärmeriſch, und theilte ſo ganz ſeine Anſichten, ſeine Gefühle, daß ſie jeden ſeiner Schritte billigte, und bejaß Hochherzigkeit genug um ihr eigenes Wohl und Wehe über das Leid des Ganzen vergeſſen zu können. Und da ſie keine eigene Kinder bejaß, ſchienen ihr alle Opfer, die ihr Mann ſeiner Ueberzeugung brachte, nicht zu groß, beſonders da beide Geleute wenig Werth auf äußere Glücksgüter legten und ihren Verluſt deshalb minder hoch anſahen.

Die Eltern waren natürlich ſehr ſchmerzlich über all dieſe Thatſachen, die ihnen biſher Geheimniß geweſen, betrübte. Sie ſahen das Glück ihres Kindes bedroht und zweifelten, daß es je wieder ſo hell und friedlich erblühen werde, wie es zuvor geweſen, aber ſie liebten Sohn und Tochter zu ſehr, um das Geſchehene durch Vorwürfe den jungen Herzen fühlbarer zu machen, oder durch ihre eigenen Klagen und Zweifel ihre Hoffnungen zu erſchüttern.

Sie beruhigten und tröſteten ſo viel ſie konnten, war doch Emilie ihr einziges Kind, und ſie bejaßen noch Glücksgüter genug um ihre Exiſtenz ſicher ſtellen zu können, wenn ſie auch das hereinbrechende Herzeleid, das ſie ahnend vorausſahen, damit nicht abwenden konnten. So beſchloß man denn ſtill und zurückgezogen fort-

Debatte über die ferneren §§. unerheblich. Dieſelben werden ſowie das Geſetz im Ganzen angenommen.

IV. Bericht der Budgetkommiſſion über die Petition des Reichstagsabgeordneten Moritz Wiggers, betr. den projektirten Koſtoder-Berliner Schifffahrtskanal.

Zur Herſtellung eines Schifffahrtskanals zwiſchen Berlin und Koſtoder hat ſich vor mehreren Jahren in Mecklenburg ein Komitee gebildet, welchem unter dem Vorſitze des Bürgermeiſters von Koſtoder Deputirte mehrerer mecklenburgiſchen Städte und der Reichstagsabgeordnete Moritz Wiggers angehören. Namens dieſes Komitees hat ſich der Abg. Wiggers in einer Petition an das Haus mit der Bitte gewendet dieſelbe dem Handelsminiſter zur Verückſichtigung zu überweiſen und denſelben zu veranlaſſen, ſich wegen des in Rede ſtehenden Kanalprojekts mit beiden Mecklenburgiſchen Regierungen darüber zu verſtändigen, in welcher Weiſe und unter welchen Vorausſetzungen das geplante Unternehmen durch Staatsmittel zu unterſtügen ſei. — Die Kommiſſion beantragt: „Die Petition der Rgl. Staatsregierung mit der Aufforderung zu überweiſen, eine techniſche und wirthſchaftliche Prüfung des Berlin-Koſtoder Kanals vorzunehmen.“

Nach einigen weiteren Bemerkungen des Abg. Dohrn und des Handelsminiſters wird die Diſkuſſion geſchloſſen und der Antrag der Kommiſſion angenommen. Eine größere Reihe anderer Petitionen iſt ohne allgemeineres Intereſſe und wird größtentheils nach den Anträgen der Kommiſſionen erledigt.

Nächſte Seſſion, morgen 11 Uhr. L. D. Rechenſchaftsberichte, dritte Verathung des Koſtoderkanalgeſetzes, Petitionen.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 21. Juni. Se. Majestät der Kaiſer wird am 8. oder 9. Juli aus Gmz zurückkehren. Am Dienſtag war der Erzherzog Albrecht von Deſterreich an der Tafel des Kaiſers. — Die Begegnung der Kaiſer von Rußland und Deſterreich in Reichstadt ſoll, wie der „Nat. Ztg.“ berichtet wird, nicht vor dem 10. bis 15. Juli ſtattfinden können.

— In dem franzöſiſchen Miniſterium des Aeußern und des Handels beſchäftigt man ſich gegenwärtig, wie aus Paris mitgetheilt wird, eingehend mit dem neu abzuschließenden Handelsvertrage mit England. Die Tariffraße iſt der Gegenſtand eines ganz beſonderen Studiums. In Bezug auf den bezüglichen Vertrag mit der italieniſchen Regierung wird behauptet, daß das franzöſiſche Kabinet in den letzten Tagen eine ausführliche Denſchrift erhalten habe, welche ſämmtliche Wünſche Italiens enthält. Andererseits ſollen die gleichartigen Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten ein gutes Reſultat in Ausſicht ſtellen. Allerdings iſt auf die franzöſiſchen Vorſchläge von Waſhington aus noch keine Antwort eingetroffen, aber von gut unterrichteter Seite wird beſtätigt, daß die Union bereit ſei, von dem ſo exorbitanten Schutzſyſtem abzugehen, da ſie deren Nachtheile erkannt habe.

— In den Koulours des Abgeordnetenhauses wurde heute beſtimmt behauptet, daß die Landtagsſeſſion nächſten Mittwoch, den 28. d. Mts. geſchloſſen werden würde.

— Zu Bezug auf das weitere Vorgehen der Reichsregierung hiñſichtlich der Reichſeiſenbahnfrage ſollen gutem Vernehmen nach, wie es biſher ſchon mit Bayern geſchehen iſt, auch mit den übrigen Bundesregierungen vertrauliche Verhandlungen angeknüpft werden.

— Man beurtheilt die Zuſtände in der Türkei um ſo unrichtiger, je mehr man an dieſelben einen europäiſchen Maßſtab legt und beſpielsweiſe aus der dort herrſchenden relativen Anarchie dieſelben Folgerungen herleitet, welche in den übrigen europäiſchen Ländern be-

rechtigt ſein werden. Im Morgenlande herrſcht und regiert die Centralgewalt eben nicht in derſelben Weiſe wie im übrigen Europa, vielmehr liegt dort die entſcheidende Autorität in den Händen der Lokal-Autoritäten und eine jede Regeneration der Türkei wird deshalb auch mit dieſer zu beginnen haben.

— Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Geſetzentwurf wegen Uebernahme einer Zinſgarantie des Staates für eine Prioritätsanleihe der Berliner-Dreſdener Eiſenbahngesellſchaft bis auf Höhe von 23,100,000 Mark wird voraussichtlich noch zu ſehr lebhaften Debatten Veranlaſſung geben, wenn auch deſſen Annahme ziemlich geſichert erſcheint. Selbſt die Regierung kann nicht umhin, in den Motiven zu geſtehen, daß dem Staate durch den abgeſchloſſenen Betriebsüberlaſſungsvertrag finanzielle Opfer auferlegt werden, da in den erſten Jahren Reineinnahme zur Deckung der Zinſen der zur Tilgung der Schulden der Geſellſchaft aufzuwendenden Summe nicht völlig ausreichen werden; ſie hofft, daß dieſe Opfer keine nachhaltigen ſein werden, da anzunehmen iſt, daß die jetzt vorſchüßweiſe geleifteten Zahlungen aus den Betriebs-Einnahmen der ſpäteren Jahre gedeckt werden können. Am beſten bei dem Verlaufe kommen die Direktionsmitglieder fort, von denen der Vorſitzende der Direktion 39,000 Mk., das techniſche Mitglied 24,000 Mk. und das adminiſtrative Mitglied 12,600 Mk. jährlich und lebenslänglich erhalten ſollen. Im Uebrigen ſchließen ſich die Beſtimmungen des Vertrages dem mit der Halle-Corau-Gubener Eiſenbahngesellſchaft abgeſchloſſenen und vom Landtage bereits genehmigten Vertrage faſt durchweg an.

— Bei Verathung der vom Handelsminiſter dem Abgeordnetenhaus mitgetheilten Ueberſicht über den Fortgang des Baues und die Ergebniſſe des Betriebes der Staatsſeiſenbahnen in den Jahren 1873—1875 wurde Seitens eines Kommiſſionsmitgliedes die Beſchätzung des in der zweiten Hälfte des Jahres 1874 eingetretenen Frachtaufchlages in Anregung gebracht. Es wurde dafür angeführt, daß die wirthſchaftliche Lage des Landes dieſe Forderung zur Pflicht mache. Auch ſeien mittlerweile die erheblichen Gründe, welche ſeiner Zeit zu dem Bundesrathsbeſchluſſe vom 11. Juni 1874 geführt haben, fortgefallen. Durch die erhöhten Tarife würden die Produktionspreiſe und die Umfaßfähigkeit der Produkte und Fabrikate, wie überhaupt der geſammte Güterverkehr unbetreibbar vertheuert und ſomit die Beſeitigung dieſes Zuſchlages dringend geboten. — Seitens der Regierungs-kommiſſarien wurde darauf erwidert, daß der Handelsminiſter bereits unter dem 1. April 1875 die Eiſenbahnverwaltungen erſtlich aufgefordert habe im Intereſſe der gedächlichen Entwidlung von Handel und Induſtrie zu einer Ermäßigung der erhöhten Frachtläge zu ſchreiten, ſobald und ſoweit dieſes ohne Gefährdung der eigenen Intereſſen irgend geſchehen könne. In demſelben Reſkripte ſei auch ausdrücklich vorgeſchrieben, daß der Handelsminiſter ſelbſt eingreifen und bezüglich der Ermäßigung des Frachtaufchlages nähere Beſtimmungen treffen werde, falls die Bahnverwaltungen ſeiner Erwartung nicht freiwillig entgegen kommen. An dieſem Standpunkte halte der Handelsminiſter, dem gleichmäßig die Wiederherſtellung der produktiven Thätigkeit des Landes wie der Verkehrsanſtalten am Herzen liege, auch heute noch feſt. — Von beſonderem Intereſſe dürfte noch die weitere Erklärung der Regierungskommiſſarien ſein, daß die Königl. Staatsregierung zunächſt das Reſultat der von dem Bundesrath unter dem 13. Februar 1875 beſchloſſenen Enquete u. die Vorſchläge des Reichsfinanzraths abwarten molle, bevor ſie zu den ſchwebenden, in die wirthſchaftlichen Verhältniſſe der Eiſenbahnen, wie in die Intereſſen des Volkes tief eingreifenden Fragen der Reform des Eiſenbahngütertarifiſens feſte Stellung nehmen könne.

Topfpflanzen in friſchen lachenden Farben, aber die Hand der Herrin, die ſich ſo eben mit ihrer Pflege beſchäftigte, verrichtete nur mechaniſch ihr Amt, ihre Seele weilte nicht bei ihnen. All' der ſüße Duft, all' die Farbenpracht, alles fröhliche liebliche Blühen war nicht im Stande ihr einen Blick der Theilnahme, ein Lächeln der Freude zu entlocken. Das bleiche Geſicht war achlos über ſie gebeugt, die nachſchwarzen Augen ſchienen jedes Reizblättchen ſcheinbar zu zählen und ſahen im Grunde doch nicht ein einziges, denn der Blick war nach innen gekehrt — die Seele träumte tief und ſchwer!

Aber es war kein beglückender Traum wie ihn Jugend und Schönheit zu haben pflegen — es war ein Traum voll Weh und Schmach, voll Blut und Wunden, von wahnſinniger Sehnſucht nach Rache, voll glühenden Haſſes und leidenschaftlicher Begeiſterung zugleich.

Jetzt ſlog es wie Wetterleuchten über das blaſſe Geſicht, die ſchmalen Lippen zuckten mild und triumphirend und aus den dunklen Augen bligte ein Strahl ſo ſterbend, ſo ſcharf, als könne und müſſe er alles verbrennen, das er berührt.

„Hiſt! Himmel, Wanda, was denkſt Du wieder — rief da eine klare Frauenſtimme dicht neben ihr — wiſſſt Du meine Hyazinthen mor-den, daß Du ſie ſo grimmig anſchauſt? Haſt Du gar kein Erbarmen mit ihrer ſüßen zarten Schönheit, ihrem entzückenden Duft?“

Die Angeredete zuckte jäh empor und die mit der Gießkanne bewaffnete Hand entſandte urplötzlich eine ſolche Sündfluth ſtrömenden

Ausland

Deſterreich. Wien, 19. Juni. Nach teleg. Bericht aus Peſt iſt der ungarische Reichstag heute am 21. Juni bis zum 28. September vertagt worden. — Das „Armeeverordnungsblatt“ theilt mit, daß der Kaiſer das von dem Reichskriegsminiſter Freiherrn FML. von Koller rankheit halber erbetene Entlaſſungsgeſuch angenommen und den Grafen Bylandt-Rheidt, unter Verleiſung der Würde eines Geheimen Raths, zum Reichskriegsminiſter ernannt hat. Das genannte Blatt veröffentlicht ferner ein Handſchreiben des Kaiſers an den Reichskriegsminiſter v. Koller, in welchem demſelben anſtändig der bewilligten Verſetzung in den Ruheſtand als Zeichen der dankbaren Anerkennung ſeiner um den Kaiſer und das Heer erworbenen großen Verdienſte das Großkreuz des St. Stephansordens verliehen wird. — Der Kaiſer hat dem Chef des Generalſtabes, FML. Schönfeld, die Würde eines Geheimen Raths verliehen.

Frankreich. Die Anleihe der Stadt Paris von 120 Millionen Francs iſt in der Deputirtenkammer am 20. genehmigt worden. Nach dem Kommiſſionsbericht ſoll die Wahl Mun's in Pontivi wegen der bei derſelben vorgekommenen klerikalen Beeinflußung für ungültig erklärt werden. — Der Boſchafter in Madrid Chaudordy wird abtreten. Die Kammern werden ſich am 20. Juli wahrſcheinlich bis zum 15. November vertagen.

Belgien. Die aus Unzufriedenheit mit dem Miniſterium entſprungenen Unruhen dauern an vielen Orten fort und nach den eingegangenen Nachrichten ſind auch in Loewen größere Unruhen ausgebrochen. Es haben feindliche Kundgebungen gegen Studierende der liberalen Partei ſtattgefunden. Die Vorleſungen auf der Univerſität ſind unterbrochen. Die Bürgergarde iſt zumammengedogen worden.

Großbritannien. London 19. Juni. Selbſt die engliſchen Zeitungen gelangen allgemach zu der Einſicht, daß durch die kriegeriſche Demonſtration Englands ſowie deſſen einſeitiges Vorgehen in der orientaliſchen Frage der europäiſche Frieden nicht beſtätigt worden iſt. Der „Obſerver“ z. B. ſchreibt: „Wir können nicht ganz den in voriger Woche vorgeherrſchten Glauben theilen, daß in Folge des diplomatiſchen Erfolges, welcher die Aktion der britiſchen Regierung gekrönt hat, alle Kriegsgefahr verſchwunden iſt. Ohne die Wichtigkeit der enſchloſſenen Haltung, welche unſere Regierung ſeit kurzem angenommen hat, irgendwie ſtreitig zu machen, ermangeln wir zu ſehen, wie die permanenten Schwierigkeiten der Situation durch irgend etwas, was ſich bis jetzt ereignet hat, beſeitigt worden ſind. Es iſt allerdings klar, daß Serbien und Montenegro temporär jede Idee, die Sache der Inſurgenten offen zu der ihrigen zu machen, aufgegeben haben und es iſt augenſcheinlich, daß dieſe veränderte Politik den Vorſtellungen Rußlands zu verdanken iſt, das aus einem Grunde oder dem anderen ſich bemogen ſah, irgend einen offenen Bruch zwiſchen der Türkei und ihren Vasallenſtaaten zu mißbilligen. Aber der Aufſtand ſelber bleibt ununterdrückt. Bis jetzt ſehen wir keine Augeneinheitlichkeit, daß die Inſurgenten die Waffen niederlegen oder ſogar einen Waffenſtillſtand acceptiren dürften. Wenn dem ſo iſt, wird der Türkei keine andere Wahl bleiben, als ihre volle Kraft zur Wiederherſtellung ihrer ſouveränen Autorität über die mißvergnügten Provinzen in Anwendung zu bringen. Wenn gegen alle Erwartung die Inſurgenten reuſſiren ſollten, wird die Agitation, welche die Exiſtenz des ottomaniſchen Reiches bedroht, ſicherlich an Umfang und Heftigkeit zunehmen. Wenn aber die Türken Sieger bleiben ſollten, wird ein neuer Grund für eine Intervention entſtehen. Wir können kaum erwarten, daß in der Stunde des Erfolges die Türken eine ungewöhnliche Nachſicht und Selbſtbeherrſchung entſalten werden und in dem aufgeregten Zuſtande

Wassers über die zierlichen Blüthenkelche, daß ſie tief erſchreckt die zarten Glöckchen trauernd zu Boden beugten, Frau Bergau aber, welche die junge Träumerin ſo unerwartet geweckt, entriß ihr ſchnell das Gießkännchen und rief lachend: „Wehe, ihr armen Lieblinge! Zuerſt verbrannte ſie Euch mit ihren Feuerbliden und darauf will ſie Euch total ertränken, ich ſehe ſchon, daß ich mich in's Mittel ſchlagen muß, um Euch zu retten, Ihr arme ſtumme Opfer!“ Und damit verſuchte ſie's dem Schaden abzu-helfen, Wanda ſtand aber ſtumm daneben, die flammenden Augen feſt auf den Boden geſteht, ſtarr und bleich wie ein Bild von Stein.

„So nun ſeid ihr vor der Hand erlöſt, ihr klein-r Frühlingsvorläufer, plauderte die muntre Stimme weiter, und nun wollen wir die verſtockte Sünderin vornehmen!“

Und liebvoll wandte ſie ſich zu Wanda zurück, ſchlang den Arm um die ſchlank Geſtalt und rief zärtlich: „Kind, Kind, warum ſich ſelbſt ſo quälen und Schmerzen heraufbeſchwören, die zu Deiner Jugend nicht paſſen? Verſchewe die kummervollen Gedanken, ſieh nicht ſo verzweifelt drein, hoffe auf die Zukunft und vergiß den Ernſt der Gegenwart.“

Wanda ſchüttelte leiſe ihr bleiches Haupt, ihre Lippen blieben feſt geſchloſſen und die Augenlider mit den langen ſeidenen Wimpern gleichfalls geſenkt, ſie hatte keinen Blick für ihre gütige Tröſterin.

(Fortſ. folgt)

der slavischen Rassen würde die in der Unterdrückung der Revolte verübte effrontierte Ausschreitung ein nahezu unübersteigliches Verlangen nach einer Intervention erzeugen. Es ist schwierig anzunehmen, daß diese Eventualität in Petersburg nicht vorhergesehen ist, und es ist noch immer möglich, daß Rußland, statt seine Pläne aufzugeben zu haben, nur seine Zeit abwarten mag in der Zuversicht, daß es in wenigen Wochen eine bessere Gelegenheit für die Aktion haben wird, als es gegenwärtig finden könnte. In andern Worten, die wirkliche Frage, um die es sich handelt, ist die, ob Rußland in seinem augenscheinlichen Verzichtleisten auf alle Absichten, die Türkei anzugreifen, im Ernst ist. Die Antwort auf diese Frage muß in seinen Beziehungen zu den anderen die Tripelallianz bildenden Mächten gefunden werden und in Betreff dieser Beziehungen tappen wir in Gemeinschaft mit der übrigen Welt noch immer zu sehr im Dunkeln, um irgend eine absolute Zuversicht zu empfinden, daß Frieden selbst jetzt die Parole des Tages ist."

Rußland. Telegraphischer Meldung zufolge ist der Herzog George von Mecklenburg-Strelitz gestern in Petersburg gestorben. Herzog Georg August Ernst Adolf Carl Ludwig, der Bruder des regierenden Großherzogs Friedrich Wilhelm, war am 11. Januar 1824 geboren, mithin nur 52 Jahr alt. Er war kaiserlich russischer General der Artillerie und General-Adjutant. Vermählt war er mit der Großfürstin Katharina Michailowna, der Tochter des verstorbenen Großfürsten von Rußland.

Spanien. Madrid. Im Senate wurde die nach dem Vorschlage Silva's zu vollziehende vollständige Beseitigung der Fueros mit 24 gegen 3 Stimmen abgelehnt.

Türkei. Aus Moskau, 20. Juni, wird telegraphirt: Offizieller Mitteilung zufolge ist Moukhtar Pascha ohne irgend welchen Zusammenstoß mit den Insurgenten in Vasilie eingedrückt.

Wie der londoner „Standard“ aus Konstantinopel erfährt, soll die türkische Flotte unter Hobart Pascha, bestehend aus acht Schiffen ersten Ranges, in acht Tagen zu einer wichtigen Expedition nach Kreta abgehen.

Nordamerika. Washington, 21. Juni. Ueber die Streitfrage zwischen England und Amerika abgeschlossenen Auslieferungsvertrages in einem besonderen Falle hat der Präsident Grant dem Kongresse gestern eine Spezialbotschaft zugehen lassen, in welcher er erklärt, daß er die nunmehr seitens Englands erfolgte Freilassung des betreffenden, von Amerika reklamierten Individuums als einen Bruch des Auslieferungsvertrages betrachten müsse. Er halte es demgemäß für unvereinbar mit der Würde Amerikas, fernerhin die Auslieferung eines Flüchtlinge zu verlangen oder in eine solche zu willigen; er werde dies nicht thun, es sei denn, daß der Kongreß einen formellen Wunsch deshalb zu erkennen gebe.

Es ist eine Expedition equipirt worden, an welcher sich mehrere berühmte Polarforscher betheiligt haben. Während die „Tigress“ vor einem Jahre die unglückliche „Polaris“ aufsuchte, wurden in Cumberland Bay reiche Adern von Graphit entdeckt. Nach der Rückkehr nach St. Johns mietete Lieutenant A. A. Minger, ein amerikanischer Marineingenieur, einen kleinen Dampfer, segelte zurück und setzte seine mineralogischen Forschungen fort. Er fand große Lager von Graphit und Olimmer, war aber wegen der vorgerückten Jahreszeit außer Stande, irgend etwas mitzunehmen. Sünftig ist der Schoner „Era“ in New-London equipirt worden und er sollte am 5. d. unter Minger's Kommando und unter den Auspizien der Regierung absegeln, um eine Ladung dieser Mineralien zu holen und weitere Sammlungen der arktischen Flora und Fauna für das Smithsonian'sche Institut vorzunehmen. Eskimo Jagd, der mehrere Expeditionen unter Kapitän Hall mitmachte, sowie andere erfahrene arktische Reisende begleiteten die Expedition. Die „Era“ ist ein Schiff von 160 Tonnen Tragkraft, für den Küstenhandel gebaut, hat aber Ballistikfangreisen nach den Polarregionen unter Kapitän George Lyon gemacht. Sie ist mit Bergbauwerkzeugen und Steinbrucharbeitern wohl versehen und da die Lager in einiger Entfernung den Berg hinauf gelegen sind, nimmt sie Material für eine 3000 Fuß lange Pferdebahn, um das Schiff leichter zu befrachten, sowie eine Quantität Bauholz mit, um Hütten für die Arbeiter und für Beobachtungszwecke zu errichten.

Provinzielles.

Die diesjährigen Gerichtsfestien begannen am 21. Juli und dauern bis zum 31. August, wie es von den betreffenden Behörden in ihren Bezirken bekannt gemacht worden wird.

In den letzten Tagen sind in verschiedenen Kreisen der Provinz mehrere Güterverkäufe vorgekommen, deren hohe Preise auch constatiren dürften, daß der Annuß der Landwirtschaft von neuen Hoffnungen allmählich wieder verschönt wird. Die bei Danzig subhastirte Marienbütte, welche zur Streusberg'schen Concursmasse gehörte, ist dem Brauereibesitzer Bischof für 142,000 Mk. zugeschlagen worden. Die Uebergabe der Danziger städtischen Forsten auf der Neuhung findet am 1. Juli unter Entrichtung des vom Staate bewilligten Kaufpreises von 630,000 Mk. statt.

Flatow, 20. Juni. (D. G.) Unter dem Vorsitze des Kreis-Schul-Inspectors, Eu-

perintendenten Klapp zu Wandenburg fand hier selbst gestern eine Kreis-Lehrer-Conferenz statt, zu welcher außer dem Regierungs-Schul-Inspektor Gerner zu Pr. Friedland etwa 120 Lehrer erschienen waren. Lehrer Dobbertin aus Pempersin hielt eine Musterlektion über das 5. Gebot. Ferner gelangten zum Vortrage: 1. Ueber Fortbildungsschulen, Lehrer Köhrle-Flatow. 2. R. Schreibeunterricht, Radecki-Wittkau. 3. Gesangsunterricht, Kaczeroweli. Kl. Lutzen. Die über das erste Thema gehaltenen Vorträge gaben zu einer regen Debatte Veranlassung. Im nächsten Jahre findet die Kreis-Lehrer-Conferenz zu Lüne statt. — Der Herr Schulrath Hensle aus Marienwerder hat die hiesigen Schulen einer eingehenden Revision unterworfen. Ueber die guten Leistungen unserer Lehrer hat sich derselbe in anerkennender Weise ausgesprochen. Heute findet eine Kreis-Lehrer-Conferenz in Schlochau statt. — Gegen die hier stattgefundenen Kirchenwahlen hatten bekanntlich 23 Personen Protest eingelegt. Wie wir hören, sind die Wahlen trotzdem Seitens der Bischöflichen Behörde bestätigt worden. — Am 18. und 19. d. Mts. fand hier selbst das Schützenfest statt. Die Königsrunde errang Klempnermeister Brandt, Ritter wurden Zahntechniker Röhert und Schneidemeister Pelsalla von hier. — Auf einem Gute bei Krojanke brannte vor einiger Zeit ein Schafstall ab, wobei einige Hundert Schafe in den Flammen ihren Tod fanden. — In Stargard (Pommern) fanden in letzter Zeit Uebungen mit dem Gewehr M/71 statt. Ein Mann aus dem angrenzenden Kreise St. Erone wurde von einem anderen aus Unvorsichtigkeit leider erschossen. — Unsere Nachbarstadt Jastrow bemüht sich auch, das Landgericht zu erhalten. Man will eine bedeutende Summe zum Bau eines Gerichtsbauhauses hergeben. — Zu Michaeli cr. soll an der Simultan-Vollschule ein dritter Lehrer evangelischer Confession angestellt werden. Im Ganzen wirken hier 10 Lehrer.

Posen, 21. Juni. Der „Befehrer“ und „Mätriger von Ostrowo“ hat Ende März d. J. von Rom aus an die Geistlichen beider Diözesen wiederum ein Schreiben verfaßt, welches die Ueberschrift „Im Herrn geliebte geistliche Amtsbrüder meiner beiden Diözesen“ und die Unterschrift: „Mieczyslaw, Kardinal und Erzbischof von Posen und Osnabrück“ trägt. In dem Briefe ermahnt der Kardinal die gläubigen Katholiken fest am Glauben zu halten und verspricht ihnen in nicht allzu langer Zeit wieder zurückzukehren. Eine Stelle des Briefes, die weiter keiner Erläuterung bedarf, lassen wir hier wörtlich folgen: „Inzwischen, ehrwürdige Brüder, wird die geistliche Jurisdiktion nach wie vor unter Euch durch meinen Bevollmächtigten ausgeübt werden und zwar in vorzüglicher Weise, um nicht diejenigen in unnötige Gefahren zu versetzen, welche man des allgemeinen Besten wegen zu schonen hat. Jeder von Euch, der ein gutes Gewissen hat und um die eigene Seligkeit und die seiner ihm anvertrauten Seelen besorgt ist, weiß, wo und wie er zu suchen und zu finden hat, sei es sich selbst oder die, welche mich vertreten, wenn er geistlicher Hülfe bedarf.“

Das Versteckspielen unserer ultramontanen Kamorra wird also eifrig fortgesetzt.

Posen, 20. Juni. Gestern fand in der Simultanschule die Einführung in des Rektors Krüger, welcher bisher Konrektor an der Mittelschule zu Girsberg gewesen, in Gegenwart des Schulvorstandes durch den Kreis-Schul-Inspector Dr. Hippauf statt. Die Simultanschule hat nunmehr fünf Klassen von denen die obere eine Knabenklasse, die folgenden aber gemischte Klassen sind.

Locales.

Stadtvorordneten. Die ordentliche Sitzung der SVV. am 21. Juni, (die 15 in d. J.) war die am zahlreichsten besuchte seit Beginn dieses Jahres, es waren zu derselben folgende 25 Stadtvorordnete erschienen: Böhle, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, Giedeynski, A. Genius, N. Girschberger, Alex. Jacob, Krauß, Lehner, Lewin, Wschmann, E. Meier, Leop. Neumann, v. Olzewski, Preuß, Rafalski, B. Richter, Schirmer, Just. Schrage, S. Schwarz sen., S. Schwarz jun., Spomnagel, Streich, Sultan, Tilt-Den Dorfs führte, da Dr. Dr. Vergenroth sich in Berlin als Abg. befindet, der stellvertretende Vorsteher Dr. Dbl. Böhle. Von Magistrats-Mitgliedern wohnten der Sitzung bei die Herren Obbammstr. Bollmann, StR. Scheibner, StR. Kittler. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde Hr. Jan. Moskiewicz ein von ihm beantragter Urlaub auf 6 Wochen bewilligt, und durch den Vorsteher das Schreiben eines städtischen Beamten verlesen, in welchem derselbe der SVV. für die ihm bewilligte Beihilfe zu einer Badereise seinen Dank ausspricht. Nach Eintritt in die T.D. referirte zunächst Hr. E. Meier im Auftrage des Verwaltungs-Ausschusses. In Betreff der in vor. Sitzung beschlossenen Führung und Vorlage der Restenliste wurde bestimmt, daß nach jeder Sitzung der Vorsteher unter Assistenz der das Protokoll mitunterzeichnenden Mitglieder die in das Restenverzeichnis aufzunehmenden unerledigten Sachen und Anträge feststellen wird. StR. Dr. Jan. Moskiewicz hatte den in vor. Sitzung abgelehnten Magistrats-Antrag auf Anstellung eines pro rectoratu geprüften Lehrers als Hauptlehrers an der städt. Elementar-Knaben-Schule mit 1500 — 2850 Mk. Gehalt als den feinsten nochmals eingebracht. Der Antrag wurde aber auch jetzt wieder abgelehnt und zwar, wie ausdrücklich gesagt wurde, in der Veranschlagung, daß Dr. Rector Häbel auch ferner noch im Stande

sein werde, neben der Knaben-Mittel- zugleich die Knaben-Elementar-Schule zu leiten. Die von dem Magistrat beantragte Genehmigung eines Gehalts-vorschusses an einen Beamten wurde ertheilt. Ebenso wurde die Ueberführung des Etats um 100 Mk. 2. für die Reparatur des Bohlenbells auf der Bahn genehmigt, jedoch erst nach einer längeren Debatte, an welcher sich hauptsächlich die StR. Engelhardt, Schirmer, Meier und Obbammstr. Bollmann betheiligten. Das Gesuch des Hrn. E. Schmidt die Räumung der nur zum Auswaschen bestimmten, jetzt aber mit Hölzern belegten Plätze an der Weichsel zu veranlassen, wurde dem Magistrat zur Rückäußerung überwiesen. Der Antrag des Magistrats, den Dirigenten in Angelegenheiten der bevorstehenden Gerichtsorganisation und der Festungs-Erweiterung zu einer Besprechung mit den betr. Decernenten in den Ministerien nach Berlin zu deputiren, wurde abgelehnt, dagegen der vom Magistrat abgelehnte Antrag, der SVV. betr. die Brückenschuld von 15000 Thalern festgehalten, zu dessen Erörterung die Ernennung einer gemischten Commission beschloffen und zu derselben die SV. Herren Dr. v. Donimirski, Giedeynski und Schirmer gewählt. Hinsichtlich des Janigen-Festes wurde der Magistrat ersucht, die Acten betr. die Stiftung der SVV. vorlegen zu lassen. Die Abtretung von 4 Quadratmetern Forstland gegen 2 Mk. Entschädigung behufs Aufstellung von 2 Marksteinen an den Fiskus und die weitere Verpachtung des Junterhofes auf 3 Jahre wurde genehmigt, die Verathung über die Angelegenheit des Schwibbogens am alten Schloß aber auf 1 Jahr vertagt. Der von dem Magistrat befürwortete Antrag des Gutsbesizers Elmer-Papau auf Ex-neguation von 8 Morgen Sittungsland vom Mockerfchen Grundst. 119 a. wurde genehmigt. Der Antrag des Magistrats, das Anerbieten des Herrn Uebich betr. das Aufstellen von Anschlagssäulen und Anbringung von Tafeln anzunehmen, wurde abgelehnt, weil man, wie besonders die Herren Schirmer, Giedeynski und Dr. v. Donimirski ausführten, kein Monopol einführen wolle. Wir halten diesen Beschluß nicht für richtig. Dagegen wurde die Aufschreibung einer allgemeinen Concurrenz zur Aufstellung von Anschlagssäulen beschloffen. Der Etat der Gasanstalt pro 1. Juli 1876—77 war von dem Herrn Stadtrath Kittler vorgelegt und wurde dem Magistratsantrage gemäß auf 118880 Mk. festgestellt und endlich die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 444 mit einem hypothekarischen Darlehn von 7500 Mk. nach bereits eingetragenen 6000 Mk. zu 5 pCt. genehmigt. Die Feuertaxe des Grundstücks lautet auf 27500 Mk.

Kunst-Verein. Der Katalog über die in nächster Woche hier zur Ausstellung gelangenden Bilder und Kunstwerke ist bereits im Druck und wird am 23. beendet sein. Er zählt 199 Nummern, ohne eine Anzahl Skizzen und Studien, die Herr Robert Ahms herbeigeführt hat, welche jedoch leider schon den 1. Juli zurückgeschickt werden müssen. Vereinsmitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt. Passpartouts für Angehörige von Vereinsmitgliedern und für Schüler zum Preise von 1 Mk. können schon jetzt Vormittags von 10—12 Uhr beim Herrn Oberbürgermeister Vollmann auf dem Rathhause gelöst werden. Das Entrée für Fremde beträgt 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Schüler.

Anglücksfall. Am 21. d. Mts. Nachmittags kehrte der in Culmsee stationirte Gendarmerie-Ober-Wachmeister Schulz von seiner Patrouille von Thorn nach Culmsee zurück. Beim Donnerfchen Grundstück in der Nähe von Culmsee wurde das Pferd durch Hundegeßel scheu gemacht, sprang zur Seite und fiel hierbei in einen Graben. Der Oberwachmeister Schulz verlor das Gleichgewicht, fiel herunter und blieb mit dem linken Fuß im Steigbügel hängen; jedoch behielt er so viel Geistesgegenwart, daß er die Bügel nicht fahren ließ. Mit dem linken Fuß im Steigbügel, mit den Händen die Bügel haltend, wurde er in dieser Lage bis in die Nähe des Gutes Warfswitz geschleppt. Hier nun löste sich der Sporn vom Stiefel und gelang es ihm wieder festen Fuß zu fassen. p. Schulz hat einige schwere Verletzungen an Brust und linkem Arm davongetragen, jedoch ist hiervon keine Lebensgefahr. Allerdings wird wohl längere Zeit vergehen, bis er seinen Dienst wieder versehen kann.

Glück war hierbei, daß er die Bügel nicht fahren ließ, denn wäre dieses geschehen, so würde ihn das Pferd mit dem Kopfe auf der Erde schleifend, hinter sich gezogen haben und wäre dann sein Tod unvermeidlich gewesen.

In Przysiel sind in letzterer Zeit mehrere Leute plötzlich erkrankt. Der Arzt, welcher herangezogen wurde, constatirte, daß diese Krankheit vom Genuße kranken Fleisches herrühre und geben die Leute selber zu, daß sie von dem am Mißbrand gefallenen Vieh gegessen hätten. Zwei dieser Leute sind bereits in's hiesige Lazareth geschafft und ist auf Besserung nicht zu hoffen, da der Kopf und Hals furchtbar angeschwollen sind. Andere wiederum bestreiten, von dem Fleische genossen zu haben, jedoch gab der Arzt an, daß diese Krankheit durch Fliegen von dem Vieh auf die Menschen übertragen werde. Seitens des königlichen Landraths-Amtes hier ist das Schlachten von Thieren aus dem Gutsbezirke Przysiel, sowie jeder Verkauf oder Verbrauch einzelner Theile derselben, insbesondere der Milch, zunächst für den Zeitraum von acht Tagen streng untersagt worden.

Auf der Chaussee von Thorn nach Leibisch haben sich in letzter Zeit so viel Raupen auf die dort gepflanzten Pappelbäume gesetzt, daß auf einer Strecke von 5 km. sämtliche Bäume ihrer Blätter beraubt worden sind. Es wäre in der That wünschenswerth, wenn die Polizei dafür sorgte, daß die Raupen abgesammelt würden.

Abfahle. Einem Bäckermeister auf der Neustadt waren schon im verflossenen Winter allmäh-

lich bedeutende Portionen Mehl von seinem Boden verschwinden. Auf Grund der bei der Polizei gemachten Anzeige und der von dieser angestellten Beobachtungen wurde ermittelt, daß der Bäckergehilfe Louis Wierkowitz mit Hilfe zweier Lehrlinge 10 bis 15 Male Quantitäten Weizenmehl von 10 bis 40 Pfd. ihrem Brodberrn gestohlen und der Wäscherin Swietobowska abgeliefert habe, die ihnen dafür die Wäsche besorgte und auch einiges Geld gab. Die Diebe sind natürlich von dem Meister sogleich entlassen, darauf als obdachlos und der Flucht verdächtig von der Polizei verhaftet und nebst der Wäscherin der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung angezeigt. — Dem Rutscher eines hiesigen höheren Beamten waren in der Nacht vom 10. zum 11. Juni seine sämmtlichen Kleider, die im Werth von ca. 50 Thalern stehend, sich im Stalle befanden, gestohlen worden. Der Verdacht fiel zuerst auf einen anderen Knecht, erwies sich aber bald als unbegründet, dann aber lenkte sich die Untersuchung der Thäterschaft auf einen anderen Bekannten des Bestohlenen, der auch bei seiner Vernehmung zum Geständniß gebracht wurde. Dieser hatte in der Nacht des Diebstahls sich auf dem Heuboden über dem Stalle versteckt, war, als er den Rutscher eingeschlafen glaubte, hinabgestiegen, hatte sich der Sachen bemächtigt und war mit ihnen davongegangen, nachdem er vorher, um den Verdacht von sich abzulenken, das Fenster des Stalles ausgehoben und außerhalb desselben auf die Erde gestellt hatte. Die gestohlenen Sachen hatte er in einem Garten vor dem Bromberger Thor vergraben, wo sie denn auch wieder aufgefunden wurden.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 21. Juni.

Gold r. c. Imperials — — — — —
Oesterreichische Silbergulden 173,50 B.
do. do. (1/4 Stück) 173,50 B.
Fremde Banknoten 99,75 B.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,80 B.

Danzig, den 21. Juni.
Weizen loco wurden gestern nach der Börse noch 115 Tonnen hellfarbig 124 pfd. zu 206 Mk. und 220 Tonnen feiner alter 132, 133, 133/4 pfd. zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft. Heute aber war an unserem Markte die Stimmung sehr flau und es fehlte fast gänzlich an Kauflust, weshalb auch sehr mühsam nur 50 Tonnen abgesetzt werden konnten. Bezahlt ist für Sommer- 128 pfd. 205 Mk., bezogen 128 pfd. 205 Mk., hellbunt 126 pfd. 211 Mk. pro Tonne. Termine luftloft. Regulirungspreis 206 Mk. Gef. wurden 50 Tonnen.

Roggen loco nach Qualität, inländischer 119 pfd. mit Geruch 162 Mk., 125 pfd. 172 Mk., polnischer 120 pfd. 162 Mk. pro Tonne bezahlt. Umsatz 50 Tonnen. Termine nicht gehandelt. Regulirungspreis 166 Mk. — Gerste loco große 117 pfd. 165 Mk. pro Tonne bez. — Rübsen, Termine September-October 285 Mk. bez. — Spiritus loco zu 54,50 Mk. gekauft.

Breslau, den 21. Juni. (S. Mugdan.)
Weizen weißer 17,50—19,50—21,50 Mk., gelber 17,10—18,10—20,30 Mk. per 100 Kilo. — Roggen schl. fischer 15,80—16,90—18,20 Mk., galiz. 15,10—15,90—16,60 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 Mk. per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk. per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk. pro 100 Kilo netto. — Mais (Kultur) 11,50—12,50—13,40 Mk. — Rapskuchen schlef. 7,30—7,70 Mk. per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk. (Dreilekte nominell.)

Börsen-Depesche der Thorer Zeitung.

Berlin, den 22. Juni 1876.

		21./6. 76.	
Fonds :		geschäftslos.	
Russ. Banknoten	266—80	266—80	
Warschau 8 Tage	266	266	
Poln. Pfandbr. 5%	77	76—80	
Poln. Liquidationsbrieffe	68—50	68—40	
Westpreuss. do 4%	96	96	
Westpreuss. do 4 1/2%	101—70	101—60	
Posener do. neue 4%	94—90	94—90	
Oestr. Banknoten	168—60	168—40	
Disconto Command. Anth.	112—80	112—25	
Weizen, gelber :			
Juni-Juli	207—50	207	
Sept.-Octbr.	210—50	210—50	
Roggen :			
loco	166	162	
Juni	162	161	
Juni-Juli	159	158—50	
Sept.-Oktober	162	161	
Rübsl.			
Juni	63—40	63—50	
Sept.-Okt.	62—50	62—60	
Spiritus :			
loco	51—20	51	
Juni-Juli	51—50	51—30	
Sept.-Okt.	51—60	51—40	
Reichs-Bank-Diskont		3 1/2	
Lombardzinsfuß		4 1/2 %	

Stationen der Eisenbahn

21. Juni.	Barom.	Therm.	Wind.	Nied.
2 Uhr Nm.	336,61	20,4	SW	2 Zht.
10 Uhr A.	336,65	14,8	SW	2 Zht.
22. Juni.				
6 Uhr M.	337,21	11,8	SW	2 Zht. Thau
Wasserstand den 22. Juni 3 Fuß 11 Zoll.				

